Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **67/68 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Zum Begriff der „Allgemeinen Bildung". — Die Kraftwerke der Schweizerischen Bundesbahnen am Gotthard. — Die kantonale Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich. — Die schweizerischen Eisenbahnen im Jahre 1915. — Miscellanea: Neue schnellaufende Wasserturbine von Escher Wyss & Cie. Nordostschweizerischer Schiffahrtsverband. Die elektrolytische Entölung des Kondensationswassers. Schweizerischer Acetylen-Verein. Ein alter Doktorand. — Nekrologie: William Ramsay. — Konkurrenzen: Bahnhofgebäude und Postgebäude in Biel. Wettbewerb der Geiserstiftung (Verbindungssteg in Eglisau). — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehemaliger Studierender: Zur XXXVI. Generalversammlung; Stellenvermittlung.
Tafeln 10 und 11: Die kantonale Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich.

Band 68. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Nr. 5.

Zum Begriff der „Allgemeinen Bildung".

Der Bericht der Dozenten-Kommission über die *Ausbildungsfragen an der Eidg. Technischen Hochschule,* deren Hauptinhalt der Schriftführer jener Kommission, Professor M. Grossmann, in der „Bauzeitung" vom 8. und 15. April d. J. (Band LXVII, S. 177 und 193) mitgeteilt hat, beschäftigt bereits weitere Kreise. Er hat u. a. in den „Basler Nachrichten" [1]) eine Kontroverse über den Begriff der sogenannten „Allgemeinen Bildung" und über die zu ihr führenden Wege ausgelöst. Ohne auf den zweiten Punkt, der sich besonders auf der Heranbildung der Mittelschullehrer und die Unterrichtsmethoden bezieht, hier einzutreten, halten wir es für nützlich, unsern Lesern das Wesentliche *davon* mitzuteilen, was die beiden an dem Meinungsaustausch beteiligten Schulmänner, Dr. *Paul Steinmann* in Aarau und Prof. Dr. *M. Grossmann* in Zürich über den Begriff der allgemeinen Bildung sagen. Hierüber nachzudenken bitten wir alle jene Kollegen, an die seitens der G. e. P. die Fragebogen der von ihr veranstalteten allgemeinen Rundfrage gelangen. Ueber diese wird unter „Vereinsnachrichten" am Schluss dieser Nummer Näheres berichtet, worauf wir ausdrücklich verweisen.

Eröffnet wurde die oben erwähnte Kontroverse durch Dr. *Paul Steinmann*, der schon vor zwei Jahren im gleichen Basler Blatt in einem Aufsatz über die Reorganisation unseres höhern Bildungswesens sich folgendermassen ausgedrückt hatte:

„In den Jahren, die für unsere jungen Männer die entscheidenden sind, in denen sie sich zu selbständigen Menschen entwickeln sollten, wird ihnen Stoff und wieder Stoff geboten, wird ihre ganze Kraft für den Erwerb von Fachkenntnissen in Anspruch genommen und für die innere Verarbeitung, für die Vertiefung bleibt keine Möglichkeit: die Schule erzieht nicht gebildete, sondern verbildete Menschen".

Heute sagt Dr. Steinmann u. a. was folgt:

„Es ist aufrichtig zu begrüssen, dass wieder einmal von gewichtiger Seite ein Angriff auf die verkehrte Meinung gemacht wird, auf die sehr verbreitete, aber grundfalsche Meinung, dass unsere Mittelschulen in erster Linie Vorbereitungsanstalten für die späteren Fachstudien seien. Ich denke, dass wohl niemand geeigneter war, dies auszusprechen, als die Fachlehrer der Technischen Hochschule. Wenn diese Hauptinteressenten einer Fachvorbildung den Mittelschulen ein „Halt" zurufen und sie auf ihr eigentliches Ziel, auf die allgemeine Bildung hinweisen, dann wird das wohl überall besonders eindrücklich sein. Wenn nun nur das Schlagwort „allgemeine Bildung" nicht gar zu abgebraucht wäre. Leider sagen die Herren in ihrem Bericht nirgends, wie sie es aufgefasst haben wollen. Um für die folgenden Ausführungen einen Boden zu schaffen, will ich meine Anschauung über die allgemeine Bildung kurz festlegen:

Wohl bei den meisten Menschen bildet sich im Lauf der Zeit ein gewisser Gegensatz zwischen der Tätigkeit ums liebe Brot, dem Alltagswerk, und der Beschäftigung der Feierstunden, in denen der Blick über die engen Grenzen des Faches hinauszuschweifen versucht. Der eine ergeht sich in den Gefilden der Kunst, den andern packt die Geschichte. Auf den wirkt die Allgewalt der Natur und jener versenkt sich in die Gedankenwelt eines Philosophen oder eines Dichters. Dieses Tun der Feierstunden — mag es auch an Zeitdauer weit hinter der Alltagsarbeit zurücktreten — macht einen wichtigen Teil des Lebensinhaltes aus. Denn es wirkt nach und verschönt und adelt das ödeste Tagwerk und gibt ihm Bedeutung und Sinn. Der Boden aber, von dem dieses köstliche Würzkraut des Alltags aufwächst, heisst allgemeine Bildung, *Humanität.* Längst sind die Zeiten vorbei, da diesem Worte ein Beigeschmack von Altphilologenschulmeisterei anhaftete. Humanität umfasst *Alles*, was zum höhern Menschtum gehört, Alles, was aus den Niederungen des Lebens empor führt.

Unsere heutigen Hochschulen sind ausgesprochene Fachschulen geworden. So bleibt also der Mittelschule die grosse, schwierige Aufgabe, allgemeine Bildung zu vermitteln. Daraus ergibt sich aber die Forderung, dass sie sich nicht in erster Linie nach der Hochschule, sondern nach dem Leben zu orientieren hat. In diesem Sinne kann ich den Ansichten der Kommission für nationale Erziehung von ganzem Herzen zustimmen." —

Im Weitern führt dann Dr. Steinmann aus, dass die Bedeutung eines Faches, z. B. auch der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer, weniger auf dem gebotenen Stoff, als auf der Methode seiner Vermittlung beruhe. Je mehr irgend ein Fach zum Denken, Beobachten und Empfinden anleite, umso grösser sei seine Bedeutung für das Leben, usw., wie im genannten Original nachzulesen.

* * *

Prof. Dr. *M. Grossmann* äussert sich in seinem Schlusswort der Kontroverse folgendermassen:

„Die von allen Seiten ersehnte Entlastung der Lehrpläne unserer Mittelschulen wird sich erst verwirklichen lassen, wenn sich die Anschauungen über den Begriff „allgemeine Bildung" in der Oeffentlichkeit und bei den massgebenden Stellen geändert haben werden. Heute versucht die Schule der Jugend „allgemeine" Bildung beizubringen, indem sie in ihre Lehrpläne aus allen Wissenszweigen soviel wie möglich aufnimmt. Die Ausdehnung des Stoffes, den man in der Mittelschule behandelt, wird immer grösser: in den Naturwissenschaften treibt man vergleichende Anatomie, in der Mathematik Differential- und Integralrechnung usw. Da alle Schulfächer modern, d. h. intensiv betrieben werden, wird die Belastung der Fassungskraft und der Zeit der Schüler immer grösser. Die verwirrende Fülle des Wissensstoffes macht ein besonnenes Eindringen unmöglich. Wenige Jahre nach dem Abschluss der Schulzeit pflegen die meisten dieser flüchtig erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten bis auf die letzten Spuren verschwunden zu sein.

Man wird den Mut haben müssen, die Lehrpläne grundsätzlich auf einen andern Boden zu stellen. Für *jeden* Schüler, mag er Theologie, Medizin, Jurisprudenz, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften oder irgend ein anderes Studium zu ergreifen beabsichtigen, sind gewisse Kenntnisse von grundlegender Bedeutung, da sie Jedem als Mensch und Bürger geziemen. Dazu gehört die gründliche Beherrschung der Muttersprache bezw. bei uns des Hochdeutschen, eine gewisse Gewandtheit in einer zweiten Landessprache, Verständnis der Geschichte und Einblick in staatsbürgerliche Fragen und einiges mehr. Diesen Dingen sollte durch alle Klassen hindurch und in allen Schulen die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden, da in ihnen das liegt, was Jedermann als allgemeine Bildung gelten lässt.

Darüber hinaus bieten nur jene Unterrichtsgebiete einen wirklichen Beitrag zur geistigen Entwicklung des

[1]) Zwischen dem 11. und 20. d. M., Nr. 348, 351, 356 und 365.